



1926-12-25

Faschingspräludien.: Von den schönen, reichen Brokaten und Lamés.

L.S.H.

Follow this and additional works at: https://scholarsarchive.byu.edu/sophnf_essay

 Part of the [German Literature Commons](#)

Digital Archive Source:

<http://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=nfp&datum=19261225&seite=19&zoom=33>

BYU ScholarsArchive Citation

L.S.H., "Faschingspräludien.: Von den schönen, reichen Brokaten und Lamés." (1926). *Essays*. 395.
https://scholarsarchive.byu.edu/sophnf_essay/395

This Article is brought to you for free and open access by the Nonfiction at BYU ScholarsArchive. It has been accepted for inclusion in Essays by an authorized administrator of BYU ScholarsArchive. For more information, please contact scholarsarchive@byu.edu, ellen_amatangelo@byu.edu.

Faschingspräludien.

Von den schönen, reichen Brokaten und Lamés.

Die erste Schlagerrevue „*Wien gib acht*“ war für Wien eine Sensation, schon darum, weil der Begriff Revue uns fremd war, die vielen Girls, die phantastisch reiche Ausstattung und das Neuartige der Aufmachung. Die Wiener werden sich noch gern an diese erste Aufführung im Ronacher zurückerinnern und der unermeßlichen Arbeit gedenken, die die beiden Direktoren Schwarz damals geleistet haben. Das Unerhörteste in Brokaten, Seiden, Spitzen und hauchdünnen Velourschiffons entrollte sich vor den Augen der begeisterten Zuseher. Das Haus *Sigmund Kis* war es, das diese Herrlichkeiten nach Pariser Muster zusammengestellt und für Wien kreiert hatte. Dieses exklusive Haus hat seit damals einen großen Aufschwung genommen und gehört heute mit zu jenen vornehmen Geschäften – ganz in Pariser Stil – wo das, was man kauft, erlesen und einzig ist, Dessins und Muster, wie sie nur einmal vorkommen, so wie es die elegante Frau wünscht und die feinen Wiener Damensalons im Programm gaben, die ihre Modelle nicht serien-, sondern einzelweise, jede Schöpfung für sich abgeschlossen, erzeugen. Herr Kis, der vor einigen Tagen aus Paris zurückkehrte, hatte die Freundlichkeit, uns als Ersten die allerneuesten Seidenstoffe und Gewebe vorzuführen, und gab interessante Details: „Die reichen, bunten Brokate, deren einstige Starre in schmiegsame, fließende Weichheit gewandelt wurde, werden für Capes, Abendmäntel und die große Soiree- und Balltoilette vorherrschen, denn die Paillettetoilette allein genügt den meisten Damen nicht mehr und sie wünschen eine vornehme Toilette, die nur durch die Linie und das kostbare Material, das keinen Aufputz verlangt, wirken soll. Die prominenten Künstlerinnen, die doch sicher das beste Verständnis für die feinen Nuancierungen der Mode haben, lieben und bevorzugen nicht mit Unrecht diese phantastisch schönen Gewebe. Immer wieder greifen die großen Modezentren Wien, Paris und Newyork auf diese kostbaren Brokate zurück, weil sie nicht nur dem Geschmack ungemein viel Spielraum lassen, sondern auch weil das Material, wenn das Abendkleid nicht mehr getragen wird, wie echter Familienschmuck oder wertvolle Spitzen in veränderter Form immer wieder seine Verwertung findet. Die Pariser Firmen zollten den Wiener Modehäusern Anerkennung, daß sie trotz der schweren Krisenzeit mit sicherem Geschmack und Verständnis für das Schöne die kostbarsten und wirkungsvollsten Gewebe erworben.“

Es fällt schwer, aus der Fülle des Gesehenen einiges herauszugreifen und zu beschreiben, ein Gewebe ist schöner und prunk voller als das andere, eine Spitze zarter und schimmernder als die andere. An byzantinische Pracht erinnert ein mit blau, grün und gold durchwebter Brokat. Zart wie ein Hauch ist ein grün silbern schimmernder Lamé souple, der, beiderseits tragbar, verschieden schöne Farbeffekte gibt. Auf chamois Grund heben sich große, plastisch wirkende Rosenbuketts ab, auf schwarzem Fond blühen phantastisch schöne stilisierte Blüten, von Goldfäden durchzogen. Von unerhörter Farbewirkung ist ein schweizer Lamé mit tiefroten Mohnblumen, ganz von goldenen [Aehren] [Ähren] durchsetzt, ein tiefblauer Lamé mit Sternen, der an den südlichen Himmel erinnert. Ein weißer Brokat mit einem kubistischen Goldmuster, ein zart grauer mit Silber durchwirkter zeigen die höchste Vollendung der französischen Seidenindustrie.—Als Futter für den Pelzmantel ist der schwarze Lamé gedacht mit der breiten Bordüre, in der die [Farbenpracht] der Prunkgewänder des Mandarins vereinigt scheint.

Stoffgewordene Träume sind die Spitzen. Da gibt es spinnwebfeine aus gleißendem, hellen Gold, matte, ruhige in einen warmen Bronzeton. Schwere Blumen sind auf ein hauchzartes Tüllgewebe appliziert, ornamentale Zeichnungen wirken in einer unmerklich abgeschattierten Farbnuance. Die schwarze, pikante Ciréspitze, neben der feinen venezianischen Tüllspitze—eine immense Auswahl, die allen Wünschen und Geschmacksrichtungen voll Rechnung trägt.

Man kann in diesem eleganten, ruhigen und angenehmen Geschäft im Parterre und ersten Stock des Hauses Kärntnerstraße 33 in Muße betrachten und studieren, welche Farbenreflexe und Nuancen für den Teint und die Gestalt am vorteilhaftesten sind, und bei der starken elektrischen Beleuchtung bekommt man die richtige Vorstellung, wie unerhört und faszinierend diese Seiden im glänzenden Ballsaale wirken. Stimmung und Eleganz strahlen diese Gewebe aus und geben einen kleinen, angenehmen Vorgeschmack von den großen Festen des Faschings und strahlend schönen Frauen, die diese Feste feiern.

L. S.-H.

Waidhingspräludien.

Von den schönen, reichen Brokaten und Camés.

Die erste Schlagerrevue „Wien gib acht“ war für Wien eine Sensation, schon darum, weil der Begriff Revue uns fremd war, die vielen Girls, die phantastisch reiche Ausstattung und das Neuartige der Aufmachung. Die Wiener werden sich noch gern an diese erste Aufführung im Ronacher zurückernnen und der unermesslichen Arbeit gedenken, die die beiden Direktoren Schwarz damals geleistet haben. Das Unerhörteste in Brokaten, Seiden, Spitzen und hauchdünnen Velourschiffons entrollte sich vor den Augen der begeistertsten Zuseher. Das Haus Sigmund & Cie war es, das diese Herrlichkeiten nach Pariser Muster zusammengestellt und für Wien kreiert hatte. Dieses exklusive Haus hat seit damals einen großen Aufschwung genommen und gehört heute mit zu jenen vornehmen Geschäften — ganz im Pariser Stil — wo das, was man kauft, erlesen und einzig ist, Dessins und Muster, wie sie nur einmal vorkommen, so wie es die elegante Frau wünscht und die feinen Wiener Damensalons im Programm haben. Die ihre Modelle nicht seriens, sondern einzelweife, jede Schöpfung für sich abgeschlossen, erzeugen. Herr Nid, der vor einigen Tagen aus Paris zurückkehrte, hatte die Freundlichkeit, uns als Ersten die allerneuesten Seidenstoffe und Gewebe vorzuführen, und gab interessante Details: „Die reichen, bunten Brokate, deren einstige Starre in schmicksame, fließende Weichheit gewandelt wurde, werden für Tages, Abendmütel und die

große Soirees und Balltoilette vorherrschen, denn die Paillette-toilette allein genügt den meisten Damen nicht mehr und sie wünschen eine vornehme Toilette, die nur durch die Eleganz und das kostbare Material, das keinen Auspruch verlangt, wirken soll. Die prominenten Künstlerinnen, die doch sicher das beste Verständnis für die feinen Nuancierungen der Mode haben, lieben und bevorzugen nicht mit Unrecht diese phantastisch schönen Gewebe. Immer wieder greifen die großen Modezentren Wien, Paris und New York auf diese kostbaren Prokate zurück, weil sie nicht nur dem Geschmack ungemein viel Spielraum lassen, sondern auch, weil das Material, wenn das Abendkleid nicht mehr getragen wird, wie echter Familienschmuck oder wertvolle Spitzen in veränderter Form immer wieder seine Verwendung findet. Die Pariser Firmen sollten den Wiener Modehäusern Anerkennung, daß sie trotz der schweren Krisenzeiten mit sicherem Geschmack und Verständnis für das Schöne die kostbarsten und wirkungsvollsten Gewebe erworben."

Es fällt schwer, aus der Fülle des Gesehenen einiges herauszugreifen und zu beschreiben, ein Gewebe ist schöner und prächtvoller als das andere, eine Spitze zarter und schimmernder als die andere. An byzantinische Pracht erinnert ein mit blau, grün und gold durchwebter Prokat. Hart wie ein Dach ist ein grün silbern schimmernder Camé souple, der, beiderseits tragbar, verschieden schöne Farbeneffekte gibt. Auf chamois Grund heben sich große, plastisch wirkende Rosenbuketts ab, auf schwarzem Grund blühen phantastisch schöne stilisierte Blüten, von Goldfäden durchzogen. Von unehörter Farbmischung ist ein schwarzes Camé

mit tiefroten Mohlblumen, ganz von goldenen Aehren durchsetzt, ein tiefblauer Samé mit Sternen, der an den südlichen Himmel erinnert. Ein weißer Brokat mit einem kubistischen Goldmuster, ein zart grauer mit Silber durchwirkter zeigen die höchste Vollendung der französischen Seidenindustrie. — Als Futter für den Pelzmantel ist der schwarze Samé gedacht mit der breiten Bordüre, in der die Farbenpracht der Prunkgewänder des Mandarins vereinigt scheint.

Stoffgewordene Träume sind die Spitzen. Da gibt es spinnwebfeine aus gleichendem, hellen Gold, matte, ruhige in einem warmen Bronzeon. Schwere Blumen sind auf ein hauchzartes Tüllgewebe appliziert, ornamentale Zeichnungen wirken in einer unmerklich abgeschatteten Farbennuance. Die schwarze, pikante Gipsspitze, neben der feinen venezianischen Tüllspitze — eine immense Auswahl, die allen Wünschen und Geschmacksrichtungen voll Rechnung trägt.

Man kann in diesem eleganten, ruhigen und angenehmen Geschäft im Parterre und ersten Stock des Hauses Märtnersstraße 33 in Ruhe betrachten und studieren, welche Farbenspieler und Nuancen für den Teint und die Gestalt am vorteilhaftesten sind, und bei der starken elektrischen Beleuchtung bekommt man die richtige Vorstellung, wie unerhört und faszinierend diese Seiden im glänzenden Ballsaale wirken. Stimmung und Eleganz strahlen diese Gewebe aus und geben einen kleinen, angenehmen Vorgeschmack von den großen Festen des Faschings und strahlend schönen Frauen, die diese Feste feiern.